

neuhland

AKADEMIE

FORTBILDUNG

PROGRAMM 2022





Freude
Trüger
Ablehnung
Stolz Mut
Unglaube
Nachdenklichkeit
Überheblichkeit
Angst Druck
Stress

Scham Wut
Traurigkeit
Verbundenheit
Dankbarkeit
Stärkung des Selbst-
bewusstseins / Selbstwert
Überwindung
Verunsicherung
Nicht reagieren

SEHR GEEHRTE, LIEBE LESER*INNEN,

herzlich Willkommen zu unserem neuen Fort- und Weiterbildungsportfolio „BILDUNG – GESTALTUNG – ZUKUNFT“ für das Jahr 2022!

Unsere Arbeitswelt befindet sich – insbesondere geprägt durch die vergangenen Monate – in einem beschleunigten und stetig angetriebenen Wandel. In dieser ereignisreichen Zeit des Umbruchs wird zunehmend alles rasanter, digitaler und spezifischer. Die Veränderungsbereitschaft und -fähigkeit, einhergehend mit dem Interesse eines lebenslangen Lernens, steht – mehr denn je – für die gegenwärtige Zeit. Gleichmaßen der Bereich der eigenen beruflichen Bildung. Es ist wichtig, nachhaltige und wirkungsorientierte Zukunftskompetenzen – für sich und die „SCHÖNE NEUE (Arbeits-)WELT“ – zu erwerben, zu vertiefen und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Das vorliegende Veranstaltungsprogramm bietet Ihnen hierfür eine bunte und attraktive Mischung aus bewährten sowie spannend neuen Angeboten. Unsere Seminare leben vom fachlichen Austausch und gemeinschaftlichem Wirken. Einem gelungenen Wissens- und Methodenerwerb sowie einem Theorie/Praxis-Wissenstransfer.

Gehen Sie mit uns auf Entdeckungstour: Unsere unverzichtbar und lang erprobten Seminarklassiker zur „Suizidprävention, Krisenintervention, Trauma und psychische Beeinträchtigung“ sowie die erstmaligen Programmangebote „Zwischen den Stühlen: Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder im Spannungsfeld Jugendhilfe-Gesundheitswesen“ oder „Trennung/Scheidung – wie geht’s dem Kind damit?“ und „Retreat als Teamplayer – Führungskräfte lernen zu ihrer Rolle im Leitungsteam“ warten darauf entdeckt zu werden.

Die Räumlichkeiten der neuhland-Akademie bieten auch weiterhin – in kleinen Gruppengrößen – die Gelegenheit eines vielfältigen, interessanten interdisziplinären Wissens- und Präsenzaustausches. Durch unser Hygiene-Sicherheits-Konzept sind bei uns Präsenzveranstaltungen voraussichtlich auch 2022 möglich. Darüber hinaus bieten wir – mit dem digitalen Wandel einhergehend – virtuelle online Veranstaltungen an.

Sind Sie neugierig geworden und möchten mehr erfahren? Dann wünschen wir Ihnen viel Freude beim Stöbern und laden Sie herzlichst ein: Lassen Sie sich durch unsere vielseitigen Angebote inspirieren und finden Sie auf Ihrer Entdeckungsreise das Seminar, welches zu Ihren persönlichen und beruflichen Entwicklungszielen passt.

Ihr Team der
neuhland Akademie



ALLE FORTBILDUNGSSEMINARE IM ÜBERBLICK

Seite

Februar

- **Suizidalität und Krisenintervention bei älteren Menschen**
18.02.2022 8
- **Sexualpädagogische Begleitung im stationärem Bereich**
25.02.2022 8

März

- **Bedeutung der Arbeit mit geschlechtlicher Vielfalt – Psychotherapeutische und beratende Arbeit mit trans* Personen**
04.03.2022 9
- **Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen**
14.03.2022 9
- **Psychogene Ess-Störungen – Früherkennung, Diagnostik und Behandlung**
17.–18.03.2022 9
- **Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen**
24.–25.03.2022 9

April

- **Zwischen den Stühlen: Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder im Spannungsfeld Jugendhilfe-Gesundheitswesen (online)**
01.04.2022 10
- **Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten**
04.04.2022 10
- **Trauma und Traumafolgestörungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – Herausforderung für die psychosoziale Arbeit**
08.04.2022 10
- **Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen (online)**
28.–29.04.2022 11

Mai

- **Suizidale Impulse durch nicht gelebte Trauer**
02.–03.05.2022 11

	Seite
• Die Kunst sich selbst gesund zu führen 05.–06.05.2022	12
• Junge Klienten*innen mit Borderline-Störung im Betreuungsalltag 09.05.2022	12
• Bindungsförderung bei traumatisierten Eltern 12.–13.05.2022	12
• Vor die Welle kommen – Proaktiv arbeiten und leben: ein Training zum Selbstmanagement im Beruf 16.–17.05.2022	13
• Kreative Methoden in der Beratung 20.05.2022	13
• Trennung oder Scheidung – wie geht’s dem Kind damit? 23.05.2022	14

Juni

• Wenn Kinder keine Lust haben zu Spielen – Ängste und Depressionen bei Kindern erkennen 09.–10.06.2022	14
• Arbeit mit der Klient*innen-Gruppe in der stationären Jugendhilfe 16.06.2022	15
• Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln – Drei Wege um aggressive Ausbrüche zu verhindern 23.–24.06.2022	15
• Krisenintervention bei Suizidalität 27.06.2022	16
• Umgang mit sexualisiertem Verhalten und sexualisierter Gewalt – Zwischen Bagatellisierung und Dämonisierung 30.06.2022	16

Juli

• „Komm her – geh weg“ – Wie kann uns die Regulation von Nähe und Distanz im Alltag mit unseren Klient*innen gelingen 01.07.2022	16
--	----

August

• Sekundärtraumatisierung 22.–23.08.2022	17
--	----

September	Seite
• Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen 05.09.2022	18
• Essstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern 08.–09.09.2022	18
• Umgang mit Innerer Kritiker*in 16.09.2022	18
• Retreat als Teamplayer – Führungskräfte lernen zu ihrer Rolle im Leitungsteam 19.–20.09.2022	19
• Prävention und Intervention von Mobbing und Cybermobbing 26.09.2022	19
• Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen 29.–30.09.2022	20

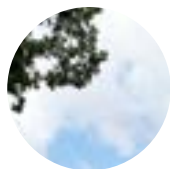
Oktober	Seite
• Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen 06.10.2022	20
• Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung 10.10.2022	21
• Therapeutisches Milieu in der stationären Jugendhilfe – Welches Setting brauchen „schwierige“ Jugendliche? 14.10.2022	21
• Im Kontakt bleiben und zugleich Grenzen setzen 17.10.2022	22
• Borderline – Beziehungsgestaltung unter erschwerten Bedingungen 21.10.2022	22

November	Seite
• Selbstbestimmung und ihre Grenzen 11.11.2022	23
• Früherkennung von Psychosen 14.11.2022	23
• Borderline und Mutter sein – wie kann das gelingen? – ein Trainingsprogramm für Mütter mit Borderline-Störung 21.–22.11.2022	24

	Seite
• Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln – Drei Wege um aggressive Ausbrüche zu verhindern (online) 24.-25.11.2022	24
• Ich gegen Mich – Verständnis und Behandlung von Selbst-feindlichem Verhalten 28.11.2022	25

Dezember

• Krisenintervention bei Suizidalität (online) 02.12.2022	25
---	----



WEITERBILDUNGSSEMINAR: QUALIFIZIERUNG FÜR DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE 2021

April–November

• 1. + 2. Modul Grundlagen zu Beziehung und Bindung, Nähe und Distanz 25.-26.04.2022	26
• 3. Modul Trauma-Folgen und Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung 30.05.2022	26
• 4. Modul Beziehungsdynamik zwischen Betreuer*in – Betreute (Übertragung, Gegenübertragung) 20.06.2022	27
• 5. Modul Gruppendynamik und Arbeit mit der Gruppe 26.08.2022	28
• 6. Modul Suizidalität im Jugendalter 23.09.2022	28
• 7. Modul Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation 20.10.2022	29
• 8. Modul Psychische Störungen im Jugendalter 18.11.2022	29
• 9. Modul Transfer in die Praxis 05.12.2022	30

ALLE SEMINARE IM DETAIL

Februar

Suizidalität und Krisenintervention bei älteren Menschen

18.02.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Die Suizidraten steigen mit dem Lebensalter und sind bei alten Männern besonders hoch. Es werden die bio-psycho-sozialen Risikofaktoren der Suizidalität Älterer vorgestellt und ein Konzept zum Verständnis intrapsychischer Prozesse entwickelt. Davon ausgehend werden Grundlagen für eine tiefenpsychologisch fundierte Krisenintervention abgeleitet, mit zahlreichen Fallbeispielen illustriert und ethische Aspekte diskutiert.

Dozent: Prof. Dr. Martin Teising, Psychoanalytiker und Facharzt für Psychiatrie

Sexualpädagogische Begleitung im stationärem Bereich

25.02.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Die sexualpädagogische Begleitung im stationären Bereich stellt die Bezugspersonen immer wieder vor neue Herausforderungen. Sie müssen sich, um Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen gerecht zu werden, der Frage nach neusten Tendenzen und Trends in sexuellen Kulturen stellen. Sie brauchen Einblick in die aktuellen Methoden, Materialien, Literatur im sexualpädagogischen Feld. Sie benötigen Schutzräume in denen sie die innere Haltung zu Sexualpädagogik und deren Stellenwert reflektieren. Die Fortbildung knüpft an die beruflichen Erfahrungen der Teilnehmer*innen und wird sich (je nach Bedarfen der Teilnehmer*innen) mit folgenden Themen beschäftigen:

- Definition von Sexualität durch sexuelle Identität, Psychosexuelle Entwicklung des Menschen, „Pornografisierung“ der Sexualität, Klärung der sexuellen Orientierung (Modelle, Phasen), Sexualpädagogik im transkulturellen Kontext
- Arbeit an mitgebrachten „Fällen“ zu den Themen: Liebe, Sexualität, Partnerschaft, Familienplanung

Dozentin: Lucyna Wronska, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Sexual- und Paartherapie

März

Bedeutung der Arbeit mit geschlechtlicher Vielfalt – Psychotherapeutische und beratende Arbeit mit trans* Personen**04.03.2022** · 09:00–16:30 Uhr

trans* Personen sind Nutzer*innen von Jugendarbeit, Jugend- und Eingliederungshilfe. Ihre spezifischen Versorgungsbedürfnisse sind häufig noch nicht in den Hilfe- und Betreuungskontext „übersetzt“. Neben der Vermittlung der aktuellen psychosozialen, medizinischen und rechtlichen Lebens- und Versorgungssituation sollen praxisorientierte Anregungen für die beraterische und betreuende Arbeit gegeben werden.

Dozentin: Mari Günther, systemische Therapeutin, Diplom Gemeindepädagogin, Bundesverband Trans e.V.

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen**14.03.2022** · 09:00–16:30 Uhr

In dem Seminar wird grundsätzliches Wissen zu Krisen und möglicherweise auftretender Suizidalität im späten Kindes- und Jugendalter vermittelt. Die Anzeichen einer Krise zu erkennen und der Umgang mit Suizidgedanken und –äußerungen werden erarbeitet. Dabei ist es das Ziel, die eigene professionelle Handlungsfähigkeit zu erhalten und passende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Psychogene Ess-Störungen – Früherkennung, Diagnostik und Behandlung**17.–18.03.2022** · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Hintergründe, Früherkennung, Diagnostik und Behandlung von Anorexie, Bulimie, Binge-Eating-Disorder sind Themen dieser Fortbildung. Es wird Basiswissen über psychogene Essstörungen anhand von Fallbeispielen aus der Praxis vermittelt. Das Seminar veranschaulicht den schleichenden Prozess der Entstehung von Essstörungen. Es zeigt Handlungsspielräume für die Behandlungsmotivation und Behandlungsmöglichkeiten.

Dozentin: Sylvia Baeck, Mitbegründerin von Dick und Dünn, Buchautorin

Wo Sprache nicht ausreicht – Arbeit mit Symbolen**24.–25.03.2022** · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die Arbeit mit Symbolen kann als unterstützende Methode in der Einzelberatung und in der Arbeit mit Gruppen angewendet werden. Sie ermöglicht einen Zugang zu nicht oder nur schwer erklärbaren Problemen und Zusammenhängen, Familien- und Gruppenstruk-

turen und bietet einen Weg, nicht direkt verbalisierbare Inhalte im Prozess zu erarbeiten und sichtbar zu machen. Bilder und Gegenstände werden mit Gefühlen verbunden und werden dadurch zu Symbolen. Mit Hilfe von Gegenständen (Steinen, Münzen, Kunst Darstellungen, Fotografien und anderen Dingen) wird ein tieferer Zugang zu Gefühlen jenseits der sprachlichen Ebene möglich.

Dozentin: Karin Vogel, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin

April

Zwischen den Stühlen: Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder im Spannungsfeld Jugendhilfe-Gesundheitswesen (online)

01.04.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Als Fachkräfte im psychosozialen Arbeitsfeld begegnen Ihnen psychisch erkrankte Eltern, deren Verhalten für Sie verunsichernd wirken kann. Ebenso steht häufig das Thema Kindeswohlgefährdung im Raum. Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder benötigen neugierige und fachlich sichere Gegenüber, um sich öffnen zu können. Dabei will Ihnen diese Veranstaltung helfen.

Folgende Inhalte werden vermittelt und gemeinsam erarbeitet: Was sind typische Merkmale von psychischen Erkrankungen bei Eltern und wie können Sie darauf angemessen reagieren? Was bedeutet dies für die Erziehungsfähigkeit und Beziehung zwischen Eltern und Kindern? Was benötigen die betroffenen Kinder und Eltern von Ihnen?

In diesem Seminar erhalten Sie Basiswissen im professionellen Umgang mit diesen Familien.

Dozentin: Dagmar Wiegel, Systemische Supervisorin (DGSF), Gestalttherapeutin

Den Schmerz sichtbar machen – Pädagogisches Handeln bei selbstschädigendem Verhalten

04.04.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Selbstschädigendes Verhalten bei Jugendlichen und zum Teil auch bei Kindern stellt in der pädagogischen und in der therapeutischen Arbeit eine große Herausforderung dar. Im Seminar werden Grundlagen zum Verstehen des Selbstschädigenden Verhaltens erarbeitet. Dabei wird auch die Gegenübertragungsdynamik einbezogen. Die Teilnehmer*innen erwerben auf der Grundlage dieses Verstehens ihre eigenen Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten für ihren jeweiligen Arbeitsbereich.

Dozentin: Dorothea Zimmermann, Psychologische Kinder- und Jugendlichentherapeutin, Supervisorin, Traumatherapeutin

Trauma und Traumafolgestörungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – Herausforderung für die psychosoziale Arbeit

08.04.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Die Fortbildung vermittelt psychosozialen Fachkräften aus Beratungskontexten und Wohngruppen ein Grundwissen über Trauma und Traumafolgestörungen. Dies erleichtert und unterstützt das Erkennen von traumabedingten Verhaltensweisen bzw. Symptomen und somit den Umgang mit den Betroffenen. Durch das Verstehen der gezeigten Verhaltensweisen als Überlebensstrategien, wird es für die professionellen Fachkräfte leichter sich abzugrenzen. Anhand von Fallbeispielen soll gezeigt und geübt werden, was im Umgang mit traumatisierten Menschen hilfreich sein kann. Ziel des Seminars ist es, die Handlungskompetenz der Teilnehmer*innen im Umgang mit traumatisierten Menschen zu erweitern.

Dozentin: Tina Dietz, Diplompädagogin, Traumatherapeutin, Supervisorin, Erfahrungen in der Akutintervention nach extremen Ereignissen

Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen (*online*)

28.–29.04.2022 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Verzerrungen und Störungen im Verhalten, Fühlen und Denken von Kindern und Jugendlichen haben ihren Ursprung in Störungen der Bindungsentwicklung. Bindungsstörungen sind die Folge früher Traumatisierungen, die zu Störungen der Entwicklung des Gehirns führen und im Jugend- oder Erwachsenenalter eine große Gefahr psychopathologischer Erkrankung darstellen. Am ersten Tag geht es darum, die Zusammenhänge frühkindlicher psychosozialer Entwicklungs- und Bindungsstörung und die affektiven und emotionalen Folgen für Schulkinder und Jugendliche in Theorie und Praxis anhand von Filmmaterial und Beispielen aufzuzeigen. Am zweiten Tag geht es um das praktische Verständnis und Umsetzung der Bindungspädagogik/Therapie.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin, Analytische Familientherapeutin

Mai

Suizidale Impulse durch nicht gelebte Trauer**02.–03.05.2022** · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Verluste können traumatische Wirkungen und weitreichende Folgen haben. Tiefgreifende Verluste wie z.B. der Tod eines Elternteils, einer wichtigen Bezugsperson oder der Verlust von Heimat durch Vertreibung und Flucht bringen Kinder und Jugendliche in krisenhafte Situationen, die geprägt sind von Verzweiflung, Hilf- und Hoffnungslosigkeit. Bleibt dieses Grundgefühl erhalten, haben suizidale Impulse häufig ihren Ursprung in der nicht bewältigten Trauer. Der Zusammenhang zwischen Trauer und Suizidalität ist aber oft nicht spür- und erkennbar. In diesem Seminar geht es um das Wissen über diesen Zusammenhang und um das Erlangen eines sicheren Umgangs mit trauernden Kindern und Jugendlichen. Gemeinsam wird erarbeitet, was Kinder unterstützt, was ihnen Orientierung und Sicherheit gibt und wie sie konkret im Trauerprozess begleitet werden können.

Dozentin: Marianne van Kempfen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Die Kunst sich selbst gesund zu führen**05.–06.05.2022** · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Gesundheit und Selbstfürsorge kommen insbesondere in den Gesundheits- und Sozialberufen oft zu kurz. Das Seminar vermittelt, wie erste Schritte zur gesundheitsförderlichen Gestaltung des Arbeitsalltags aussehen können, stärkt die Selbstmanagementkompetenz und stellt Entlastungsstrategien vor. Es wird gezeigt, wie Kommunikation auch in Konfliktsituationen im Arbeitsalltag leichter gelingen kann und wie wir trotz knapper Zeitressourcen nicht in Zeitnot geraten. Im Seminar vermittelt werden Gesundheits- und Selbstkompetenzen. Vertieft werden die Seminarinhalte durch zahlreiche praktische Übungen sowie die Entwicklung eines eigenen Entlastungsprojektes.

Themen sind auch: Gesundheit stärken, mit Stress kompetent umgehen, wieder erholsamen Schlaf finden, Achtsamkeit und Genuss, Entlastungsprojekte

Dozentin: Dorotheé Remmler-Bellen, Präventologin, Lehrbeauftragte und Buchautorin zum Thema Stress

Junge Klienten*innen mit Borderline-Störung im Betreuungsalltag**09.05.2022** · 09:00–16:30 Uhr

Jugendliche und junge Erwachsene mit einer Borderline-Störung gelten in der Gruppenbetreuung als schwer integrierbar und anstrengend. Sie verletzen Regeln, sind krisenanfällig und in ihrem emotionalen Erleben äußerst wechselhaft. Häufig stoßen wir Helfer an institutionelle und persönliche Grenzen. Oft kommt es vor, dass

Fachkräfte zu scheinbar widersprüchlichen Einschätzungen und Ansichten kommen. Dies kann dazu führen, dass ganze Teams gespalten werden. Wie können wir solche Klienten*innen halten und aushalten? Was brauchen diese Menschen und was ist hilfreich im Umgang mit ihnen? Ziel in unserem Seminars soll sein, die Borderline-Störung besser zu verstehen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten vorzustellen. Wir zeigen auf, wie sich Einrichtung, Regelwerk und Haltung der Mitarbeitenden so gestalten lassen, dass sowohl Klient*innen mit Borderline-Symptomatik als auch andere zu betreuende junge Menschen profitieren und voneinander lernen können.

Dozent*innen: Eva Kohler, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin;
Marco Saal, Diplom Sozialpädagoge

Bindungsförderung bei traumatisierten Eltern

12.–13.05.2022 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Eltern, die in ihrem Leben Traumatisierungen erlebt haben, geraten im Alltag mit ihren Kindern auf Grund von Folgestörungen häufig an Grenzen. Mit ihnen geraten auch Helfer*innen in Situationen, die ratlos und ohnmächtig machen. Die Fortbildung hat das Ziel, den transgenerationalen Prozess der Traumaweitergabe zu unterbrechen und damit neue Entwicklungsräume für Familien zu eröffnen. Sie soll, neben der Vermittlung von Grundlagen zu Trauma und Bindung, Handlungsoptionen für die Zusammenarbeit mit Familien eröffnen. Als konkrete Fördermöglichkeit von sicherer Bindung zwischen Eltern und Kindern wird ein praxiserprobtes Konzept vorgestellt, das traumapädagogische Methoden, die Marte Meo Methode und das Konzept der Mentalisierungsförderung integriert.

Dozent*innen: Dr. Dagobert Sobiech, Diplom Pädagoge;
Manuela Schmellekamp, Diplom Sozialpädagogin

Vor die Welle kommen – Proaktiv arbeiten und leben: ein Training zum Selbstmanagement im Beruf

16.–17.05.2021 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Dieses Training vermittelt Ihnen Werkzeuge, die Ihr Leben als verantwortliche Mitarbeiter*in erleichtern können.

Sie haben Verantwortung gewählt. Sie nehmen Einfluss auf die Ausrichtung ihres Lebens und ihrer Organisation. Dabei sind freilich Bedingungen vorgegeben: eigene Kräfte scheinen begrenzt, Kommunikation ist kanalisiert, Ziele werden auch von anderen beschrieben und verfolgt. Proaktives Denken und Handeln kann Ihnen helfen, sich auf das Wesentliche auszurichten. Das Erlernen, üben und reflektieren wir in diesem Workshop. Wir arbeiten an der persönlichen Ausrichtung und an der Rolle in der Organisation. Faire Kooperationen und zielbewusstes Handeln in Konflikten sind die erwünschten Ergebnisse. Zeitplanung, die Wahl des richtigen

Augenblicks und Respekt vor der Dynamik des Feldes machen Ihr Handeln effektiver. Mit einer aktivierenden Mischung aus Input, praktischem Erproben und kollegialer Reflexion unterstützt die Teilnahme an diesem Seminar Ihren Weg zum Wesentlichen. Sie werden die Gelegenheit erhalten, in der Gruppe an Ihrem Projekt zu arbeiten und zu lernen.

Dozent: Heiner von Viebahn, Supervisor DGSV, Sozialpädagoge, Organisationsberater

Kreative Methoden in der Beratung

20.05.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Kreative Methoden können Prozesse beleben und Interaktionen erleichtern, körperlich und geistig in Bewegung bringen und entspannen. Ziel dieses Seminars ist es, das eigene Handlungsrepertoire zu erweitern, Kreativität und Flexibilität zu erhöhen, um die pädagogische Arbeit mit Klient*innen wirksamer und nachhaltiger werden zu lassen. Das Seminar hat Werkstattcharakter. Gemeinsam werden die verschiedenen Techniken erlebbar gemacht und auf ihre Wirksamkeit und Einsatzmöglichkeiten für die psychosoziale und pädagogische Beratung erprobt.

Inhalt: Bewegungsübungen, Selbstregulationsübungen, Elemente aus dem pädagogischen Psychodrama, Arbeit mit Symbolen, Visualisierungstechniken.

Dozentin: Marianne van Kempen, Diplom Soziologin, Supervisorin

Trennung/Scheidung – wie geht's dem Kind damit?

23.05.2022

Immer mehr Kinder leiden unter der Trennung ihrer Eltern und das zeigen sie sehr unterschiedlich. Vom Mutieren zum Klassenclown über Aggressivität Mitschülern gegenüber bis zur Verweigerung des Umgangs mit Mutter oder Vater gibt es eine große Spannweite. Wie Kinder und Jugendliche eine solche Trennung erleben und was sie mit ihnen macht, wird in diesem Seminar beleuchtet. Es wird vermittelt, welche Rechte Kinder und Jugendliche haben und wie man ihnen in dieser schwierigen Phase helfen kann.

Dozentin: Antje Muth, Heilerzieherin, Verfahrensbeistand, Trauerbegleiterin

Juni

Wenn Kinder keine Lust haben zu spielen – Ängste und Depressionen bei Kindern erkennen

09.–10.06.2022 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die Sprache der Kinder ist das Spiel. Sie sind voller Ängste, wenn ihre Spiellust reduziert wird. Sie erstarren immer mehr und gleiten in eine Depression ab. Oder aber sie wehren diese Angst ab und werden aggressiv. Kinder agieren ihre Depression anders aus als Jugendliche. In der Fachliteratur wird wenig auf diese Unterschiede eingegangen. In diesem Seminar werden die Teilnehmer*innen sich mit den Unterschieden von Ängsten und Depressionen bei Kindern und Jugendlichen beschäftigen, mit den kindlichen Entwicklungsphasen und deren Krisen auseinandersetzen und Handlungsschritte für schwierige Situationen erarbeiten.

Dozentin: Hilde Gött, Diplom Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Psychodramatrainerin

Arbeit mit der Klient*innen-Gruppe in der stationären Jugendhilfe

16.06.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Obwohl sich das Zusammenleben der Jugendlichen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen im Wesentlichen in Gruppen abspielt, ist die Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten und Vorzügen der konkreten „Arbeit mit der Gruppe“ in diesem Arbeitsfeld eher im Hintergrund. Auch wenn die Jugendlichen als Einzelne aufgenommen und individuell betreut werden, so ist im Alltagsleben der Einrichtungen und in der Entwicklung der Jugendlichen der Kontakt zu Gleichaltrigen in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen von wesentlicher Bedeutung. Die pädagogische und therapeutische Arbeit mit der Jugendlichengruppe stellt die Teams häufig vor große Anforderungen und ist zugleich unvermeidbar vom „Team als Gruppe“ zu bewältigen. Wir behandeln die Themen Verständnis für Gruppenprozess und Gruppendynamik und setzen einen Schwerpunkt in hilfreichen Interventionen und Strategien der praktischen Arbeit. Auch die Wechselwirkungen zwischen Betreuerteam, Therapeut*in/Psycholog*in und Jugendlichen wird bearbeitet. Sie bekommen praxisbezogene theoretische Hintergründe zu Gruppenprozessen. Es wird die Möglichkeit geben, anhand von eigenen Beispielen der Teilnehmer*innen konkret am „Gruppen-Thema“ zu arbeiten.

Dozentin: Anke Rabe, Gruppenpsychotherapeutin

Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln – Drei Wege um aggressive Ausbrüche zu verhindern

23.–24.06.2022 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die unreifen Formen der Aggression, die dazu führen, sich selbst oder andere psychisch und/oder körperlich zu verletzen, haben ihren häufigsten Ursprung in einer Störung der frühen Selbstregulationsentwicklung innerhalb des entwicklungspsychologischen Aufbaus von Bindung. Unsichere und traumatische Bindungsprozesse beeinträchtigen die Kontaktfähigkeit und das Selbstempfinden des Kindes. Emotionale Regulation und Bindungserfahrungen bedürfen einer Nachreifung, deren Grundlagen in diesem Seminar erfahren werden. Dies ist die Basis um den emotionalen Kreislauf der eskalierenden Aggression zu verstehen und geeignete, vorbeugende und gegenwärtige Interventionen anzuwenden. Teil dieser Intervention ist die eigene Haltung in Bezug auf Klient*innen und sich Selbst, die Bindungskommunikation und die Vermeidung sekundärer Frustrationen. Ziel dieser Interventionen ist auch die Entlastung der Helfer*innen, indem sie durch Selbstanbindung die eigenen Alarmgefühle minimieren und kontrollieren können.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin, Analytische Familientherapeutin

Krisenintervention bei Suizidalität

27.06.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Das Seminar vermittelt grundsätzliches Wissen über Krisenintervention und den Umgang mit suizidalen Menschen in psychosozialen Arbeitsfeldern. Insbesondere hat es zum Ziel, die Teilnehmenden in Ihrer Einschätzung von Suizidalität zu stärken und ihre Handlungskompetenz für den Umgang mit suizidalen Menschen zu erweitern. Themenschwerpunkte sind das Einschätzen der aktuellen Suizidalität, das Verständnis verschiedener Formen von Krisen und Suizidalität und die Grundprinzipien des Umgangs mit Menschen in Krisen und suizidalen Menschen.

Dozentin: Dr. med. Ulrike Wegner, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Arche München

Umgang mit sexualisiertem Verhalten und sexualisierter Gewalt – Zwischen Bagatellisierung und Dämonisierung

30.06.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Der Umgang mit sexualisiertem Verhalten oder sexualisierter Gewalt von Klient*innen oder der Umgang mit Sexualstraftäter*innen als Klient*innen stellt uns als Betreuer*innen in der ambulanten, teilstationären oder stationären Versorgung vor eine besondere Herausforderung.

Sexualität berührt einen intimen Bereich unseres Lebens. Darüber zu sprechen erfordert Mut und nicht selten wird dieser Bereich

in der psychosozialen Arbeit zwischen Betreuten und Betreuer*innen weitgehend ausgeklammert.

Es ergeben sich Fragestellungen: Wie prüfe ich, ob jemand mit einem solchen Hintergrund von uns betreut werden kann? Darf ich eine Betreuung ablehnen – und wenn ja, wie begründe ich das? Wie schütze ich mich, meine Kolleg*innen, meine Betreuten? Wie gehe ich mit einer Täter-Opfer-Dynamik in einer Wohngruppe um? Wie spreche ich über Sexualität und sexualisierte Gewalt?

Die Teilnehmer*innen lernen zu erkennen, wo die Grenze zu sexuellen Übergriffen und sexuellem Missbrauch verläuft, verstehen die Dynamik der Entstehung von sexueller Gewalt, lernen den Umgang mit sexuell verletzten Menschen, erhalten Hinweise für die Begleitung von Betroffenen von sexueller Gewalt.

Dozentin: Lucyna Wronska, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Sexual- und Paartherapie

Juli

„Komm her – geh weg“ – Wie kann uns die Regulation von Nähe und Distanz im Alltag mit unseren Klient*innen gelingen

01.07.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Im Kontext von psychosozialer Arbeit ist die Beziehungsgestaltung zu unseren Klient*innen sowohl im stationären als auch im ambulanten Setting immer wieder eine Herausforderung in den helfenden Berufen. Wir sind oft mit Wünschen und Sehnsüchten jedoch auch mit Ablehnung und Feindseligkeit uns gegenüber konfrontiert. Dann fragen wir uns, wieviel Nähe tut Klient*innen gerade gut und wo ist Abgrenzung notwendig. Manchmal jedoch sind wir verstrickt, so dass wir erst im Nachhinein bemerken, dass über unsere Grenzen gegangen wurde oder wir die Grenzen der Klient*innen verletzt haben. Um unseren Klient*innen ein gesundes Beziehungsangebot machen zu können, ist es wichtig, unser Nähe- und Distanzverhalten zu reflektieren. In dieser Fortbildung wollen wir die Möglichkeit geben, die Haltung bezüglich Nähe und Distanz zu den Klient*innen anzuschauen und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Dies wollen wir auch mit Hilfe von praktischen Übungen tun. Gerne können auch eigene Fälle mitgebracht werden.

Dozentinnen: Gerlinde Huber, Diplom Pädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin;

Dewi Försterling, Diplom Sozialpädagogin

August

Sekundärtraumatisierung

22.–23.08.2022 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Nach Expertenmeinung leiden professionelle Helfer*innen häufig an Traumata, ohne die zu Grunde liegenden Ereignisse selbst erlebt zu haben. Sie können von Gefühlen, die in der Begegnung mit traumatisierten Menschen ausgelöst werden, geradezu überwältigt sein. In der Resonanz hat das Trauma ansteckende Wirkung und löst Belastungen aus, die als Sekundärtraumatisierung bezeichnet werden. Symptome einer sekundären Traumatisierung können ähnlich einer primären Traumatisierung sein. Diese sind u.a.: Gefühle von Erschöpfung, Müdigkeit, Zweifel am Sinn der Arbeit, Schlafstörungen, Reizbarkeit, sich taub fühlen und keine Freude mehr empfinden.

Ziel des Seminars: Wahrnehmen und Erkennen von Traumatisierungen und Erproben von Techniken zur Bewältigung und Prävention von Sekundärtraumatisierung. Ausgehend von den Erfahrungen der Teilnehmer*innen wird die eigene praktische Psychohygiene im Mittelpunkt stehen.

Dozentin: Marianne van Kemp, Diplom Soziologin, Supervisorin

September

Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen

05.09.2022 · 09:00–16:30 Uhr

In dem Seminar wird grundsätzliches Wissen zu Krisen und möglicherweise auftretender Suizidalität im späten Kindes- und Jugendalter vermittelt. Die Anzeichen einer Krise zu erkennen und der Umgang mit Suizidgedanken und –äußerungen werden erarbeitet. Dabei ist es das Ziel, die eigene professionelle Handlungsfähigkeit zu erhalten und passende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung zu haben.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

Essstörung – Chancen und Fallen im Umgang mit Betroffenen und Eltern

08.–09.09.2022 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Essen oder Nicht-Essen ... Psychogene Essstörungen als Bewältigungsstrategie. Ein frühzeitiges Erkennen einer Essstörung erhöht die Chance auf Heilung, vorausgesetzt, dass eine Behandlung von Betroffenen angenommen wird. Ein sensibler aber auch konfrontativer Umgang mit Betroffenen ist unumgänglich. Die Fortbildung gibt u.a. Einblicke in Denk- und Reaktionsmuster von Betroffenen

und zeigt Fallen und Chancen im Umgang mit ihnen auf.

Dozentin: Sylvia Baeck, Mitgründerin Dick und Dünn, Buchautorin zum Thema Essstörung

Umgang mit Innerer Kritiker*in

16.09.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Wer kennt sie nicht, die negativen Stimmen im Kopf, die uns antreiben, be- und verurteilen und durch ihre subtilen Angriffe unseren Selbstwert, unsere Kreativität und Lebendigkeit untergraben: Das schaffst du nicht! Beeil dich und mach keine Fehler! Schau, dass alle zufrieden sind! Nicht gut genug! Sei belastbar und liebenswert! Sei perfekt! Im Seminar wenden wir uns diesen Plagegeistern zu, um ihre Wirkung und Bedeutung besser zu verstehen und gesündere Strategien im Umgang mit Anteilen zu finden, die uns vermeintlich vor Schmerz, Fehlern und negativen sozialen Folgen schützen, tatsächlich aber eher Ängste, Druck und Stress erzeugen und verstärken.

Schwerpunkte: Innere Stressoren und Antreiber, alternative Bewältigungs- und Schutzstrategien, Selbstwert und Selbstbestimmtes Handeln, Wege zu mehr Gelassenheit im Alltag

Dozentin: Birgit Hinsching, Dipl. Sozialpädagogin, Supervisorin DGsv

Retreat als Teamplayer – Führungskräfte lernen zu ihrer Rolle im Leitungsteam

19.–20.09.2022 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Führungsaufgaben in professionellen Systemen sind auf mehrere Personen verteilt. Deren gute Zusammenarbeit ist essenziell – und nicht selbstverständlich. Wir wenden uns hier an Führungskräfte, welche individuell für sich die Zusammenarbeit mit den Leitungskolleg*Innen reflektieren und verbessern wollen. Leitungsteams bestehen nicht nur aus Menschen: Sie sind ein Netzwerk von Aufgaben, Perspektiven, Interessen und Agenden. Konflikte sind da zu erwarten und verdeutlichen Spannungslinien im System. Sie selbst als Mensch, der Verantwortung übernommen hat, finden selten Zeit, Ihr eigenes Kooperieren genauer zu betrachten. Hier bietet Ihnen diese Fortbildung ein externes Lernbündnis: eine Gruppe von Führungskräften aus unterschiedlichen Herkunftssystemen, die ihr Handeln im System untersuchen möchten.

Drei Themen werden wir besonders vertiefen:

- A.** Persönliche Focusbildungen und Konflikte aufgrund unterschiedlicher Prioritäten. Denn was in (Leitungs-)Teams als Konflikt erscheint, ist oft ein schneller Wechsel ganz bestimmter Leitungsfunktionen.
- B.** Wahrnehmen und differenzieren von Entwicklungsanforderungen im Innen und Außen eines Systems. Ein Modell zur Integration der Diversität von Wahrnehmungen: die Systemlandkarte.

- C. Geteilte Vision – dynamische Entwicklung von erwünschter Zukunft diesseits und jenseits des Plakativen. Wie Sie mit gezielten Annahmen Ausrichtung erzeugen können.**

Wir werden in den beiden Tagen mit einer aktivierenden Mischung aus Input, praktischem Erproben und kollegialer Reflexion arbeiten. Sie werden die Gelegenheit erhalten, in der Seminargruppe an „Ihrem“ Leitungskreis zu arbeiten und hierzu zu lernen. Erwünschtes Ergebnis ist innere Klarheit, eine effizientere Zusammenarbeit und deutliche Wirksamkeit in der Praxis der geteilten Verantwortung.

Dozent: Heiner von Viebahn, Diplom Sozialpädagoge, Supervisor DGSV, Organisationsberater

Prävention und Intervention von Mobbing und Cybermobbing

26.09.2022 · 09:00–16:30 Uhr

(Cyber-)Mobbing ist eine große Herausforderung. Da insbesondere das digitale Mobbing im „geschützten Raum“ stattfindet, ist es für Außenstehende schwierig, belastende Situationen zu erkennen und einzuschätzen. Oft werden dissoziale (Gruppen-)Dynamiken erst bemerkt, wenn das (Cyber-)Mobbing die Kinder und Jugendlichen bereits massiv beeinträchtigt.

Schwerpunkte: Theoretische Grundlagen von (Cyber-)Mobbing, Die soziale Dynamik von (Cyber-)Mobbing, physische, psychische und soziale Folgen von (Cyber-)Mobbing, Erkennungsmerkmale von (Cyber-)Mobbingdynamiken, Die Mimik des Mobbings: Erkenntnisse aus der Mimikforschung für die Prävention, Überblick Interventions- und Präventionsmethoden

Dozent: Philipp Behar-Kremer, Diplom Sozialpädagoge, Gestalttherapeut, Cybermobbing Prävention e.V.

Bindungsstörung als Folge von Bindungstraumen – Entstehung und hilfreiche Interventionen

29.–30.09.2022 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Verzerrungen und Störungen im Verhalten, Fühlen und Denken von Kindern und Jugendlichen haben ihren Ursprung in Störungen der Bindungsentwicklung. Bindungsstörungen sind die Folge früher Traumatisierungen, die zu Störungen der Entwicklung des Gehirns führen und im Jugend- oder Erwachsenenalter eine große Gefahr psychopathologischer Erkrankung darstellen. Am ersten Tag geht es darum, die Zusammenhänge frühkindlicher psychosozialer Entwicklungs- und Bindungsstörung und die affektiven und emotionalen Folgen für Schulkinder und Jugendliche in Theorie und Praxis anhand von Filmmaterial und Beispielen aufzuzeigen. Am zweiten Tag geht es um das praktische Verständnis und Umsetzung der Bindungspädagogik/Therapie.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin, Analytische Familientherapeutin

Oktober

Die Gestaltung der therapeutischen Beziehung bei Traumafolgestörungen

06.10.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Durch traumatische Einzelereignisse oder durch langfristig schädigende Bindungserfahrungen können regressive Schemata und Subjekt-Objekt-Konstellationen entstehen, die in Belastungssituationen der Gegenwart aktualisiert werden und den Gegenwartsbezug überlagern, verfälschen oder gar aufheben. Dies bedarf spezifischer Behandlungsmethoden, die regressiven States entgegensteuern. Vermittelt wird die „Arbeit mit dem Inneren Kind“ als ein klinisch bewährtes Vorgehen.

Schwerpunkte: Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Bindungsstörung Typ-D, Aktive Gestaltung der therapeutischen Beziehung, Arbeit mit dem Inneren Kind

Dozent: Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Autor diverser Sachbücher

Suizidgefährdung bei jungen Erwachsenen – Hilfreiche Handlungsstrategien in der Betreuung

10.10.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Suizidandrohungen – in offener oder versteckter Form – und Selbstverletzungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen können bei Helfer*innen heftige Gefühle der Besorgnis und Angst um die Betroffenen auslösen, sie unter starken Handlungsdruck setzen oder hilflos und wütend machen. Eine einzelne suizidale Krise bei jungen Menschen kann, wenn sie nicht richtig verstanden und beantwortet wird, zu immer wiederkehrendem suizidalen Verhalten führen. Was ist hilfreich und notwendig im Umgang mit solchen Jugendlichen und jungen Erwachsenen? Wie können Helfer*innen schwierige Situationen richtig einschätzen und dabei auf sich selbst achten, um hilfreiche Krisenbegleiter*innen zu sein? Ziel des Seminars soll sein, in die Problematik Suizidgefährdung einzuführen, mögliche Ängste und Hemmschwellen abzubauen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.

Dozent*innen: Eva Kohler, Diplom Pädagogin, Sozialtherapeutin; **Marco Saal**, Diplom Sozialpädagoge

Therapeutisches Milieu in der stationären Jugendhilfe – Welches Setting brauchen „schwierige“ Jugendliche?

14.10.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Wir erleben in den Einrichtungen immer wieder, dass sich sehr schwierige Situationen mit einzelnen Jugendlichen oder der

Gruppe entwickeln, die die Mitarbeiter*innen an den Rand ihrer Möglichkeiten bringen. An Beispielen aus der konkreten pädagogischen Arbeit der Teilnehmer*innen wird diskutiert und verstehbar gemacht, welche Bedeutung der haltgebende Rahmen und die Haltung der Mitarbeiter*innen/des Teams für die Betreuung der Jugendlichen hat und wie man die pädagogisch-therapeutische Praxis konstruktiv weiterentwickeln kann. Mit Bezug auf theoretische Kontexte wird über die Zusammenhänge zwischen pädagogisch-therapeutischem Milieu, der Bedeutung von Übertragung und Gegenübertragung in der pädagogischen Arbeit und dem Zusammenwirken von Team und Jugendlichengruppe und jedem einzelnen Jugendlichen gearbeitet.

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe,
Psychologischer Psychotherapeut

Im Kontakt bleiben und zugleich Grenzen setzen

17.10.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Wie können wir auf Anforderungen von außen reagieren, ohne den Kontakt zu verlieren und „auszusteigen“? Welche Strategien haben wir, wenn wir Grenzüberschreitungen erleben, oder uns überfordert fühlen? Grenzen zu setzen hat nicht nur etwas mit „Nein“ sagen zu tun. Es bedarf eines inneren Raumes, aus dem heraus wir Bedürfnisse und Prioritäten wahrnehmen und kommunizieren können. Was unterstützt uns, in diesem Raum präsent zu sein? Wie können wir Grenzen setzen und zugleich im Kontakt bleiben mit dem, was uns begegnet?

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin,
Supervisorin (DGSv)

Borderline – Beziehungsgestaltung unter erschwerten Bedingungen

21.10.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Das Angebot richtet sich an professionelle Helfer*innen, die mit Borderline-Symptomatiken bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen konfrontiert sind. Der Schwerpunkt der praxisorientierten Fortbildung liegt auf der Psychodynamik, der Beziehungsgestaltung und dem Übertragungsgeschehen in der Arbeit mit dieser Klientel. Das Seminar behandelt folgende Fragen: Wie können diese jungen Menschen ausgehalten und gehalten werden? Wann zeigen sich Grenzen auf? Wie können Professionelle und Teams mit den manchmal extremen Belastungssituationen umgehen?

Dozentin: Sigrid Meurer, Diplom Psychologin, Psychologische
Psychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

November

Selbstbestimmung und ihre Grenzen

11.11.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Ziel psychosozialer Arbeit ist eine möglichst weitgehende Selbstbestimmung ihrer Klient*innen, die für Bewohner*innen der westlichen Welt in den letzten Jahrzehnten in vielfacher Hinsicht realisierbar geworden ist. Wie in allen Zeiten unterliegen wir aber weiterhin Naturgesetzen und vielfältigen gesellschaftlichen Bedingungen. Die Behauptung eines autonomen Individuums verschleiert sein gleichzeitiges beherrscht werden: intrapsychisch durch das Unbewusste, aber auch gesellschaftlich durch die Gesetze des Marktes und durch die technologische Entwicklung in einer digitalisierten Welt. Die Wirkmächtigkeit des Einzelnen hängt von der Anerkennung seines Eingebundenseins ab. Dies gilt für das Individuum, um dessen Selbstbestimmung und ihre Grenzen wie für die Begrenzung des technisch Machbaren in einem bedrohten Ökosystem. Bewusste Verantwortung als Grundlage menschlichen Lebens erfordert Anerkennung von Begrenzungen. In dem Seminar werden die Begrenzungen und Abhängigkeiten des Einzelnen deutlich gemacht und diskutiert. Durch dieses vertiefte Bewusstwerden wird die psychosoziale Arbeit mit den Klienten um eine notwendige und wesentliche Dimension bereichert.

Dozent: Prof. Dr. Martin Teising, Psychoanalytiker und Facharzt für Psychiatrie

Früherkennung von Psychosen

14.11.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Schizophrenie ist eine schwerwiegende, häufig chronisch verlaufende Erkrankung, die in ihrem Verlauf immer wieder kosten- und aufwändige stationäre Behandlungen notwendig macht. In den letzten Jahren mehren sich Hinweise darauf, dass ein frühzeitiges Erkennen und konsequentes Behandeln der Erkrankung, bestenfalls schon in der Frühphase („Prodromalphase“), einen positiven Einfluss auf den weiteren Krankheitsverlauf sowie die hiermit verbundenen gesundheitlichen und medizinisch-ökonomischen Folgen haben kann. In diesem Seminar werden die Konzepte und Methoden zur Früherkennung und –behandlung der Schizophrenie dargestellt. Hierbei soll es allerdings auch um eine kritische Reflexion der Grenzen und Risiken der Früherkennung im psychiatrischen Alltag gehen und Sensibilität für mögliche Differentialdiagnosen zum schizophrener Prodromalstadium geschaffen werden.

Dozentin: Dr. rer. nat. Yehonala Gudlowski, Diplom Psychologin, Psychotherapeutin

Borderline und Mutter sein – wie kann das gelingen? – ein Trainingsprogramm für Mütter mit Borderline-Störung

21.–22.11.2022 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Leidet ein Elternteil unter einer unbehandelten Borderline-Störung, bedeutet dies für das Kind ein erhöhtes Risiko, selber psychisch zu erkranken. Mütter mit einer BPS (Borderline-Störung) bringen sich selbst und andere leicht an Grenzen. Es kommt häufig zu Überforderungs- und Versagensgefühlen bei Klient*innen und Professionellen. Das Kindeswohl nicht aus dem Blickfeld rücken zu lassen ist ebenfalls für alle Beteiligten eine große Herausforderung. Am ersten Tag dieser Fortbildung sollen Grundwissen über die Erkrankung und ihre Auswirkung auf das Kindeswohl sowie praxisnahe Anregungen und Strategien vermittelt werden.

Am zweiten Tag wird ein Einblick in die Gruppenarbeit mit Müttern mit Borderline-Störung geboten. Ausgehend von den Erfahrungen aus der praktischen Arbeit mit BPS-Müttern entwickelten Therapeutinnen und Wissenschaftlerinnen ein Trainingsprogramm. Das Training integriert Ansätze aus der DBT und Elterntaining und soll hier vorgestellt werden. Exemplarisch werden einige Teile des Trainings durchgeführt, um therapeutisch wirksame Didaktik und Haltung zu vermitteln.

Dozentinnen: Claudia Kertzcher, Diplom Sozialpädagogin;
Johanna Gabriel, Diplom Psychologin

Das Wesen von Aggression verstehen und erfolgreich (be)handeln – Drei Wege um aggressive Ausbrüche zu verhindern (online)

24.–25.11.2021 · jeweils 09:00–16:30 Uhr (zweitägig)

Die unreifen Formen der Aggression, die dazu führen, sich selbst oder andere psychisch und/oder körperlich zu verletzen, haben ihren häufigsten Ursprung in einer Störung der frühen Selbstregulationsentwicklung innerhalb des entwicklungspsychologischen Aufbaus von Bindung. Unsichere und traumatische Bindungsprozesse beeinträchtigen die Kontaktfähigkeit und das Selbstempfinden des Kindes. Emotionale Regulation und Bindungserfahrungen bedürfen einer Nachreifung, deren Grundlagen in diesem Seminar erfahren werden. Dies ist die Basis um den emotionalen Kreislauf der eskalierenden Aggression zu verstehen und geeignete, vorbeugende und gegenwärtige Interventionen anzuwenden. Teil dieser Intervention ist die eigene Haltung in Bezug auf Klient*innen und sich Selbst, die Bindungskommunikation und die Vermeidung sekundärer Frustrationen. Ziel dieser Interventionen ist auch die Entlastung der Helfer*innen, indem sie durch Selbstanbindung die eigenen Alarmgefühle minimieren und kontrollieren können.

Dozentin: Jutta Rahlf-Riermeier, Diplom Sozialpädagogin,
Gestalttherapeutin

Ich gegen Mich – Verständnis und Behandlung von Selbst-feindlichem Verhalten

28.11.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Längst ist inzwischen klar, dass Selbstverletzendes Verhalten für die meisten Patient*innen eine Form der Selbstfürsorge, der Stress-Regulation ist. Darüber hinaus zeigen aber sehr viele Menschen mit erheblichen Problemen eine ausgeprägte Tendenz, sich selbst zu schädigen, sich das Leben unverständlich schwer zu machen und eine therapeutische Arbeit zur Förderung der Selbstfürsorge geradezu als Bedrohung zu erleben und zu bekämpfen. Im Seminar wird dieses Verhalten versucht zu verstehen, und es werden verschiedene Behandlungsansätze vermittelt. Selbstverletzendes Verhalten, Selbst-Feindlichkeit, Täter-Introjekte bei komplexen Trauma-Folgestörungen, Arbeit mit Täter-Introjekten: Imaginatives Vorgehen, Sokratisches Fragen, Systemisches Verständnis.

Dozent: Prof. Dr. med. Ulrich Sachsse, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Autor diverser Sachbücher

Dezember

Krisenintervention bei Suizidalität (online)

02.12.2022 · 09:00–16:30 Uhr

Das Seminar vermittelt grundsätzliches Wissen über Krisenintervention und den Umgang mit suizidalen Menschen in psychosozialen Arbeitsfeldern. Insbesondere hat es zum Ziel, die Teilnehmenden in Ihrer Einschätzung von Suizidalität zu stärken und ihre Handlungskompetenz für den Umgang mit suizidalen Menschen zu erweitern. Themenschwerpunkte sind das Einschätzen der aktuellen Suizidalität, das Verständnis verschiedener Formen von Krisen und Suizidalität und die Grundprinzipien des Umgangs mit Menschen in Krisen und suizidalen Menschen.

Dozentin: Dr. med. Ulrike Wegner, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Arche München

WEITERBILDUNGSSEMINAR:

QUALIFIZIERUNG FÜR DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE 2022

April–November

1. + 2. Modul

Grundlagen zu Beziehung und Bindung, Nähe und Distanz

25.–26.04.2022 (zweitägig)

Bindung gehört zum grundlegenden Bedürfnis aller Menschen. Sie ist ein wesentliches Element, um in der professionellen Begleitung von Menschen Einfluss auf die Entwicklung der zu Betreuenden zu nehmen. In der Praxis unserer Arbeit haben wir es vielfach mit bindungsgestörten Klient*innen zu tun, die sich abweisend, aggressiv und widersprüchlich verhalten. Um den Jugendlichen neue Bindungserfahrungen zu ermöglichen, braucht es einen klaren Blick auf Beziehungsdynamiken und mögliche Verstrickungen. Wer gesunde Grenzen in der Übernahme von Verantwortung für sich und den Klienten findet, kann leichter auf Grenzüberschreitungen reagieren, Überforderungssituationen auflösen und angemessene Formen des Kontaktes schaffen. Der kluge Umgang mit schwierigen Situationen ist immer auch ein kluger Umgang mit sich selbst.

Am ersten Tag geht es entsprechend um eigene Stärken und Ressourcen des Selbstkontaktes und der Selbstregulation sowie um innere Überzeugungen, die Räume für Begegnung öffnen bzw. blockieren. Der zweite Tag beschäftigt sich mit schwierigen Alltagssituationen und dem Blick auf bindungsgestörte Klient*innen, um manipulative Beziehungsdynamiken zu erkennen und Nähe- und Distanzregulation zu üben.

Dozentin: Birgit Hinsching, Diplom Sozialpädagogin, Supervisorin (DGSv)

3. Modul

Trauma-Folgen und Auswirkungen auf die Beziehungsgestaltung

30.05.2022

In den Einrichtungen der stationären Jugendhilfe werden wir immer wieder mit spezifischen Phänomenen konfrontiert, welche sich als Traumafolgen entwickelt haben. Der Umgang mit diesen „Störungen“ ist oftmals eine große Herausforderung: so erfordert der Aufbau einer stabilen Arbeitsbeziehung oder der Umgang mit starken Stimmungsschwankungen, Polarisierungen, Aggressivität

oder selbstverletzendem Verhalten sowohl spezifisches Wissen und Verstehen als auch eine Trauma-sensible Handlungskompetenz.

Im Seminar geht es um beides: Zum einen um die Vermittlung traumaspezifischer Kenntnisse, z.B. zu peri- und posttraumatischer Dissoziation als psychischen Schutzmechanismus. Zum anderen liegt der Fokus auf der Beziehungs- und Kontaktgestaltung. Der Umgang auch mit „schwierigen“ Klient*innen soll durch diese Grundlagen für die Teilnehmenden leichter werden.

Dozentin: Claudia Ehlert, Soziologin, M.A., Supervisorin (DGSv) und Fortbildnerin mit Schwerpunkt Psycho-Traumatologie und Trauma-Pädagogik

4. Modul

Beziehungsdynamik zwischen Betreuer*in – Betreute (Übertragung, Gegenübertragung)

20.06.2022

Beziehungen zwischen professionellen Betreuer*innen und Klient*innen spielen in stationären Einrichtungen eine zentrale Rolle. Im Idealfall wirken sie sich positiv auf die Entwicklung der Klient*innen aus. In diesem Modul soll es um die professionelle Gestaltung der betreuenden Beziehung gehen. Es sollen Kompetenzen zur Beziehungsgestaltung vermittelt und für Beziehungsprozesse sensibilisiert werden. Nach der Erläuterung des Konzeptes von Übertragung und Gegenübertragung wird die Wahrnehmung und Arbeit mit den eigenen Gefühlen als Mittel zum Verständnis der Gefühlswelt des Jugendlichen vermittelt. Es wird herausgearbeitet wo die Gefahren der Verwicklung in dysfunktionale Beziehungsdynamiken besteht und wie man diese vermeiden kann. Durch angemessene Distanz wird der Überblick behalten und Raum für die eigene Psychohygiene geschaffen, damit eine professionelle Beziehung gestaltet werden kann. Anhand von Fallbeispielen der Teilnehmer*innen findet ein Transfer in die Praxis statt.

Dozentin: Dr. Sylvia Siegel, Diplom Psychologin, Gestalttherapeutin, Supervisorin

5. Modul

Gruppendynamik und Arbeit mit der Gruppe

26.08.2022

Auch wenn die Jugendlichen, die in der Wohngruppe leben, als Einzelne mit ihren besonderen Fragestellungen und Problematiken gesehen und betreut werden, so leben sie zugleich in einer Gruppe. Für viele ist gerade der Kontakt und das sich-in-Gruppen-bewegen eine zentrale Schwierigkeit ihres Erlebens, die sie oft nur schwer bewältigen können. Die Arbeit mit der Gruppe der Jugendlichen ist eine unvermeidbare Aufgabenstellung für die einzelnen Betreuer*innen und das Team – das ebenfalls eine Gruppe ist. Prozesse der Gruppendynamik wahrzunehmen und die Arbeit mit der Gruppe als aktiven Prozess zu gestalten, sich selbst als Teil der Dynamik in Betracht zu ziehen, bildet eine Grundlage auch für die Arbeit mit den einzelnen Jugendlichen und soll in diesem Modul vermittelt werden.

Dozent: Claus-Peter Rosemeier, Diplom Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter der Koralle – therapeutische Wohngruppen im PFH

6. Modul

Suizidalität im Jugendalter

23.09.2022

Suizidalität ist ein häufiges Thema vieler junger Menschen im Jugendalter. Nicht das „sterben wollen“, sondern der Hilferuf und das „so nicht mehr weiterleben können“ stehen als Motive hinter den Gedanken und Taten. Es kommt gerade bei Mädchen überdurchschnittlich häufig zu Suizidversuchen. Bei männlichen Jugendlichen steht der Suizid als zweithöchste Todesursache nach Unfällen in den Statistiken. Das Seminar soll die Angst vor dem Umgang mit suizidalen Jugendlichen nehmen. Durch die Vermittlung von Hintergrundwissen zur Suizidalität und Handwerkszeug zum Umgang mit suizidalen Krisen soll den Teilnehmer*innen mehr Sicherheit gegeben werden. U.a. werden Signale und Alarmzeichen erläutert und eine hilfreiche Gesprächsführung wird geübt.

Dozentin: Sibylle Löschber, Diplom Psychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

7. Modul

Krisenintervention, Gewalt, Deeskalation

20.10.2022

Immer wieder gehen Jugendliche in unseren Einrichtungen durch mehr oder weniger schwere Krisen. Manchmal sind diese auch begleitet von Gefühlen der Verzweiflung und des nicht-mehr-weiter-Wissens. Zur Begleitung der Jugendlichen ist es erforderlich, Inhalte und Methoden der Krisenintervention zur Verfügung zu haben. Auch die Einschätzung darüber, wie akut die Krisen sind und der sichere Umgang damit gehören zum notwendigen Handwerkszeug der Pädagog*innen. In diesem Modul sollen Kenntnisse vertieft und über Handlungsstrategien gearbeitet werden.

Ein weiteres wichtiges Thema sind die Androhung und mögliche Ausübung von Gewalt. Hier liegt der Fokus in der vorausschauenden Vermeidung von Eskalationen durch Deeskalationsstrategien. Welche Grundhaltungen sind hilfreich und was muss ich tun, um deeskalierend zu wirken und zu handeln? Welche Warnhinweise gibt es für Eskalationen? Wie kann ich rechtzeitig eingreifen? Diese und weitere Fragen begleiten uns an diesem Tag.

Dozent: Helmut Elle, Diplom Sozialpädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

8. Modul

Psychische Störungen im Jugendalter

18.11.2022

Viele Jugendliche in den Einrichtungen sind mit psychischen Störungen belastet. Diese verändern das Erleben und Verhalten des Klientels und stellen uns Betreuende vor Fragen im Umgang damit. Durch das vermittelte Hintergrundwissen sollen die Teilnehmer*innen in die Lage versetzt werden, Erleben und Verhalten der Jugendlichen zu verstehen, eine gute Antwort darauf zu finden und sicherer mit den Erscheinungsformen der psychischen Störungen umzugehen.

Neben einer kurzen Einführung zu den Störungsbildern Angststörungen, Depressionen, Borderline-Persönlichkeitsstörungen (emotional instabile PS), Essstörungen, Störungen des Sozialverhaltens, Aufmerksamkeitsstörungen (ADS/ ADHS) und Psychosen (Schizophrenien) und deren Entstehung beinhaltet das Fortbildungsmodul schwerpunktmäßig Antworten auf folgende Fragen: Wie können die betroffenen jungen Menschen und ihre Symptomatik verstanden werden? Wie können diagnostische Beschreibungen (Z. B. Klinikberichte) „übersetzt“ werden? Welche Herangehens-

weisen können förderlich für die Entwicklung der jungen Menschen sein? Welche sind besonders schwierige Betreuungssituationen? Wie sind die Reaktionen und Gefühle der Betreuenden und was kann unterstützend sein?

Dozentin: Sigrid Meurer, Diplom Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Beratungsstelle neuhland

9. Modul

Transfer in die Praxis

05.12.2022

Durch die gemeinsame Weiterbildung über 8 Seminartage haben die Teilnehmenden sich besser kennengelernt, gemeinsame Erfahrungen gesammelt, sich ausgetauscht und eine Arbeitsgruppe gebildet. Wir möchten zum Abschluss der Weiterbildung einen Rahmen zur Verfügung stellen, um das Gelernte und Erfahrene in dieser Gruppe in die Praxis zu übertragen. Ein erfahrener Kollege aus der Jugendhilfe wird den Tag moderieren. Der Austausch wird durch supervidierte Fallarbeit geschehen. Die Fälle sollen von den Teilnehmenden eingebracht werden. So kann das Gelernte vertieft werden, Fragen können bearbeitet und offen Gebliebenes benannt werden.

Dozent: Eckhard Flöring, Diplom Sozialpädagoge, Gestalttherapeut, Leiter von therapeutischen Wohngruppen von Prowo und neuhland

Die Veranstaltungen der Weiterbildung können nur zusammen gebucht werden. Kosten: 1.665,- €

PREISE

Wir erheben Teilnehmergebühren von 160 € / Tag. Abweichende Gebühren entnehmen Sie bitte dem Programm auf unserer Webseite.



ERMÄSSIGUNG

Bei den Fortbildungen gewähren wir 20 % Ermäßigung für Mitglieder im Paritätischen, Mitarbeiter*innen des Öffentlichen Dienstes und Student*innen.

FRÜHBUCHERRABATT

Wenn Sie sich bis zum 31.12.2021 anmelden, bekommen Sie auf alle Fortbildungen einen Rabatt von 10 %.

Dieser Rabatt wird automatisch bei der Buchung abgezogen.

INFORMATION ZUR ZERTIFIZIERUNG

FÜR PSYCHOTHERAPEUT*INNEN

Die Verordnung der Psychotherapeutenkammer Berlin schreibt vor, nur noch Fortbildungen zertifizieren zu lassen, in denen überwiegend approbierte Psychotherapeut*innen teilnehmen oder Fortbildungen mit Teilnehmer*innen aus verschiedenen Berufsgruppen, die in enger Kooperation eine Patienten-/Klientengruppe behandeln. Da die jeweilige Zusammensetzung von den angemeldeten Teilnehmer*innen abhängt, können wir eine Zertifizierung der Fortbildung nicht in jedem Fall garantieren.

neuhand ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin, in der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention (DGS) und im Verein Gesundheit Berlin – Brandenburg



ANMELDUNG

Bitte über das Onlineformular auf

www.neuhland.net/akademie/programm.html

Für die Weiterbildung: www.neuhland.net/weiterbildung.html

INFORMATIONEN

Nähere Informationen zu den Fortbildungen

finden Sie auf www.neuhland.net/akademie.html

ANSPRECHPARTNERIN

Oksana Schäfer

Telefon (030) 417 28 39 55

Telefax (030) 417 28 39 45

fortbildung@neuhland.net

neuhland Hilfe in Krisen gGmbH

Nikolsburger Platz 6

10717 Berlin

